

Nazis vereinnahmen das Ochsenfest '33

Auf Initiative von „Wetzlar erinnert“ stellen Vereine und Institutionen drei Schautafeln gegen das Vergessen auf

WETZLAR (rl). Genau an diesem Samstag, vor exakt 90 Jahren, hatten die Nationalsozialisten das Ochsenfest an sich gezogen und daraus eine Propagandaschau gemacht. Daran erinnern nun Gedenktafeln des Vereins „Wetzlar erinnert“.

Die Tafel gibt es in drei Ausfertigungen. Zwei stehen an der Bachweide, wohin die Nazis das beliebte Fest des Landwirtschaftlichen Vereins 1933 zum ersten und letzten Mal verlegten, eine dritte Ausfertigung wurde im Finsterloh aufgestellt. Und noch nie hatte eine Tafelenthüllung wohl so viele Zuschauer und vorbeiziehende Passanten gesehen, wie am Samstag. Fand die Enthüllung der Tafel doch unweit vom Stadion statt, wo Tausende die Eintracht aus Frankfurt sehen wollten.

Als ein fester Tafelstifter sagte Wetzlars Oberbürgermeister Manfred Wagner (SPD) bei der anschließenden Runde im Arnold-Spruck-Haus der Handwerkskammer Wiesbaden, die Nationalsozialisten hätten im Jahr 1933 dieses Heimatfest vereinnahmt und es auf die Bachweide verlegt. Dort sei die Tierschau unter unzähligen Hakenkreuzfahnen zu einer Propagandaveranstaltung für die nationalsozialistische Idee missbraucht worden.

„Lauernde Gefahren erkennen und Haltung zeigen“

Dabei sei es um nichts anderes gegangen, als Empfänglichkeit für die völkischen und rassistischen Grundzüge zu erzeugen, mit denen die Nationalsozialisten die Landwirtschaft steuern und auf ihre Ideologie ausrichten wollte. Wagner rief dazu auf, sich mit der jüngeren Geschichte auseinanderzusetzen,



Wer vom Stadion über die Fußgängerbrücke Richtung Bachweide fährt, dürfte das neue Schild von „Wetzlar erinnert“ kaum übersehen können. Bei der feierlichen Enthüllung (v.l.). Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Wiesbaden, Martin Pott, WNZ-Titelchef Christian Keller, Andreas Viertelhausen, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins, Irmtrude Richter von „Wetzlar erinnert“ und Oberbürgermeister Manfred Wagner.

Foto: Lothar Rühl

zen, um für die Zukunft lauernde Gefahren zu erkennen und Haltung zu zeigen.

Als Anrainer der Bachweide hatte Ernst Richter auch die Handwerkskammer Wiesbaden als Stifter gewinnen können. Der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Martin Pott sagte, die Handwerkskammer wolle mit der Beteiligung Flagge zeigen. Auch die Handwerker hätten ihren Anteil am nationalsozialistischen System gehabt.

Ebenfalls einer der Stifter ist der Landwirtschaftliche Verein. Vorsitzender Andreas Viertelhausen sagte, zu der fast 200-jährigen Geschichte des Vereins gehörten auch die dunklen Momente. „Es ist uns eine Her-

zensangelegenheit, dass die Ereignisse rund um das 1933 durch die Nazis okkupierte Ochsenfest dauerhaft dokumentiert und an Ort und Stelle erfahrbar werden.“

Das 40. Ochsenfest sei durch ein Schreckensregime als Kulisse missbraucht worden, um die Machtergreifung zu feiern und sich in der Öffentlichkeit zu präsentieren. „Nie zuvor war das Ochsenfest derart parteipolitisch dominiert worden. Vor diesem geschichtlichen Hintergrund hat der Vorstand neben dem Wachhalten der Erinnerung auch ein besonderes Augenmerk darauf, das Ochsenfest auch künftig aus der Parteipolitik herauszuhalten und den Verein nicht durch

diese Vereinnahmungen zu lassen.“

Ebenfalls Anrainer im Finsterloh ist die Wetzlarer Neue Zeitung. Deren stellvertretender Chefredakteur, Christian Keller, dankte Richter und seinen Vereinskollegen für das engagierte und beständige Nach- und Wachhalten der Erinnerung unter anderem mit dem Tafelprojekt.

Professor Mayer erläutert Ereignisse von 1933

Vor dem Hintergrund, dass gerade heute auf komplexe Fragen mit vermeintlich allzu einfachen Parolen geantwortet werde, sei es Aufgabe der gesamten Zivilgesellschaft, Erin-

nerung wachzuhalten und gerade jüngere Generationen dafür zu sensibilisieren.

Im Anschluss zeigte der Wetzlarer Geschichtsdidaktiker und langjährige Hochschulprofessor an der Universität Kassel, Professor Dr. Ulrich Mayer, in seinem Vortrag „Das Ochsenfest unterm Hakenkreuz“ anhand von historischen Aufnahmen, Zeitdokumenten und Karten, wie die Nationalsozialisten das Ochsenfest 1933 für ihre Weltanschauung nutzten und instrumentalisierten.

Teile seiner Forschung und Recherchen zum Ochsenfest 1933 sowie weitere Informationen zu den Schautafeln und den Stiftern gibt es im Internet auf www.wetzlar-erinnert.de/.